

Fragen an Inka Nisinbaum, Autorin des Buches *Emails vom Tod*

1. Was ist das Ziel des Buches?

Ziel meines Buches ist es, das Thema Tod wieder zu einem Gesprächsthema werden zu lassen. Viele von uns fürchten sich davor, über den Tod zu reden. Man will nicht an das was-wäre-wenn denken, nicht darüber reden, eigentlich will man viel lieber mit dem Glauben weiterleben, dass der Tod nicht wirklich zum Leben mit dazugehört, zumindest nicht zum eigenen und vor allem will man ihn nicht heraufbeschwören.

Mit meinem Buch möchte ich die Leser dazu animieren, vielleicht doch einmal mit der Familie oder den Freunden über den Tod zu reden. Oder sich zumindest im Stillen über ihn Gedanken zu machen. Denn es ist nun mal wie es ist, wir werden ihm alle früher oder später begegnen. Wäre es da nicht schöner, wenn wir vorbereitet sind? Wenn die Hinterbliebenen wissen, wie man erinnert werden will? Wer was erben soll? Oder der Ehepartner weiß, wo man die Autoschlüssel zuletzt hingelegt hat?

Es wäre schön, wenn das Thema Tod wieder salonfähig würde. Eins kann ich auf jeden Fall versprechen, über ihn zu reden, beschwört ihn nicht herauf – schließlich bin ich noch da.

2. Woher ist die Inspiration gekommen, das Buch zu schreiben?

Wie die meisten sicher schon wissen, bin ich mit der Diagnose Mukoviszidose geboren worden. Mukoviszidose ist eine genetische Erkrankung, die vor allem die Lungenfunktion beeinträchtigt und zu einem verfrühten Tod führt. Als ich 21 Jahre alt war, waren meine Lunge und Leber so sehr von der Mukoviszidose zerstört, dass ich mich für eine Doppellungen- und Lebertransplantation listen lassen musste. Die Transplantation war damals meine einzige Chance, zu überleben.

Ich habe damals 15 Monate auf meine Transplantation gewartet, 15 Monate in denen mir der Tod ein paar Mal beängstigend nahe kam. Auf Grund dessen habe ich mich in dieser Zeit viel mit dem Thema Sterben und Tod beschäftigt. Ich habe zum Beispiel mit meinen Eltern meine Beerdigung durchgesprochen. Ich habe ein Testament geschrieben, und ich habe meinen Frieden mit der Möglichkeit gemacht, dass ich eventuell keine 24 werden würde.

Seit meiner Transplantation, seitdem der Tod für mich eine Ausnahme gemacht hat, ich ihm nochmals von der Schippe gesprungen bin, ist er irgendwie zu meinem Thema geworden. Ich habe immer schon gerne über den Tod geschrieben, zunächst nur in meinem Tagebuch, doch nun letztendlich auch als Buchform. Mir hat es in meinen schwersten Stunden immer geholfen, über den Tod zu reden, ihn als Teil des Ganzen zu akzeptieren. Etwas, was ich mit Hilfe meines Buches, gerne an meine Leser weitergeben möchte.

3. Das Ende des Buches. Stirbt Lina oder war alles nur Einbildung?

Nun, das muss jeder Leser für sich selbst entscheiden. Hat sie es sich nur eingebildet? Ist es nur ein Gedankenspiel von ihr, oder hat ihr der Tod tatsächlich geschrieben und sie damit auch tatsächlich abgeholt?

Ich kann nur eins mit Gewissheit sagen: Letztendlich wird der Tod sie holen – genauso wie uns alle.